

Feature II

Segeln in Japan

Roswitha Ulrich-Ando

Als viertgrößter Inselstaat der Welt, mit vier Haupt- und ca 6800 kleineren Inseln, ist Japan geradezu prädestiniert für das Küsten- und Hochseesegeln. Die japanischen Küsten und Inseln bieten wunderschöne Segelreviere, die sich mit denen anderer „Segelnationen“ jederzeit messen lassen. Es gibt in Japan eine ganze Reihe Yachtbesitzer. Verglichen etwa mit Dänemark aber, ist die „Yachtdichte“ in Japan eher gering, denn nach wie vor werden die meisten Küstenhäfen von Fischern dominiert, die die Freizeitsegler nicht immer mit Wohlwollen dulden. Riesige Luxusyachten von über 30 Metern Länge, wie man sie u.a. an der Côte d’Azur finden kann, wird man in Japan vergeblich suchen, da die gesetzlichen Vorschriften das Führen von Sportbooten über 20 Tonnen nicht zulassen. Über 20 Tonnen ist in Japan ein Kapitänspatent erforderlich; mal abgesehen davon, dass kaum ein japanischer Hafen mit solch großen Yachten überhaupt angesegelt werden könnte. In den vergangenen zwanzig Jahren sind aber auch in Japan allerhand „Marinas“ entstanden, die allein Freizeitseglern vorbehalten sind. Ein Besuch der Bay Side Marina in Yokohama sei jedem empfohlen, der einmal in die Yachtscene hineinschnuppern möchte, denn dort kann man Einkaufen, Restaurantbesuch und das Flanieren durch die Marina genüsslich miteinander verbinden.

Im Folgenden soll es aber nicht um das Freizeitsegeln auf sogenannten „Dickschiffen“ gehen, sondern um das sportliche Regattasegeln mit Jollen, auch Dinghies genannt.

Als Tokyo 1964 die 23. Olympischen Sommerspiele ausrichtete, wurden die olympischen Segelwettkämpfe in Enoshima ausgetragen. Für das gesamtdeutsche Team gewannen damals der Westdeutsche Willy Kuhweide eine Goldmedaille im Finn Dinghy und das ostdeutsche Drachenteam: Peter Ahrendt, Wilfried Lorenz und Ulrich Menze eine Silbermedaille. Insgesamt wurden Wettkämpfe in fünf Klassen ausgetragen. Gastgeber Japan konnte keine einzige Medaille für sich gewinnen.

(Die olympischen Segelklassen waren damals 5,5 m R-Klasse, Drachen, Flying Dutchman, Star, Finn-Dinghy, die Medaillen teilten sich neben den Deutschen, die USA, Australien, Neuseeland und die Skandinavien)

Das olympische Segelzentrum von 1964 in Enoshima wird bis auf den heutigen Tag intensiv von Seglern genutzt. Inzwischen ist der einst revolutionäre Bau aus der Feder von Tange Kenzō in die Jahre gekommen. Deshalb entsteht neben diesem gerade

ein neues Segelzentrum, und wenn dieses im kommenden Jahr fertiggestellt sein wird, wird das alte Gebäude abgerissen. Das ist die japanische Art, ein fünfzigjähriges Jubiläum zu begehen.

Sportliches Segeln wird in Japan vor allem an den Universitäten betrieben. Alle großen Unis unterhalten Segelmannschaften, allen voran die Prestige-Universitäten Keio und Waseda. Für Europäer ist es ein eigenartiges Schauspiel, wenn die Mannschaften von Keio oder Waseda nach einer erfolgreichen Regatta ihren Sieg mit einem Ritual aus Gesang und dem Aufsagen des Universitätsmottos feiern. Mit ein wenig Glück kann man in Hayama oder Enoshima beobachten, wie die jungen Studenten einander einhaken und eine Art Siegertanz aufführen.

Das Vorbild für die Segelteams der japanischen Universitäten sind die amerikanischen Universitätsteams, beispielsweise die von Stanford oder Yale. Wie in den USA gibt es auch in Japan für erfolgreiche junge Segler die Möglichkeit, die Standardaufnahmeprüfung an den Universitäten zu umgehen. Und selbstverständlich stehen für erfolgreiche Segler auch Stipendien zur Verfügung. Gesegelt werden an den Universitäten vor allem die heutigen olympischen Klassen Laser (ein Einhandboot) und 470er (ein Zweihandboot).

Um sich allerdings als erfolgreicher Segler für das gesonderte Auswahlverfahren der Universitäten zu qualifizieren, muss man bereits als Jugendlicher seglerische Erfolge vorweisen. (Durch Regattasiege in nationalen und internationalen Meisterschaften).

Mit dem Segeln beginnen die meisten bereits im Grundschulalter im Jüngstenboot *Optimist*. In der Regel nehmen japanische Segelvereine Kinder ab dem 2. Schuljahr auf. Der *Optimist* wird als Regattaboot von Kindern bis zum Alter von 15 Jahren gesegelt. Segelschulen mit einem Programm für Segelanfänger im Kindesalter, von denen es in Deutschland nur so wimmelt, sind in Japan eher die Ausnahme. Und Segelvereine vom Format etwa des Norddeutschen Regattaverbands oder des Bayrischen Segelclubs, die hauptamtliche Trainer exklusiv für die Jüngstenklasse beschäftigen, sucht man in Japan vergeblich. Die Ausbildung der Jüngstensegler wird in Japan in erster Linie als Ehrenamt geleistet. Auch das System mit Kader- und Landestrainern, die vom Deutschen Seglerverband beziehungsweise dem Deutschen Optimist Dinghy Verband finanziert werden, wird man in Japan nicht finden. Die entsprechenden Organisationen, den Japanischen Seglerverband (JASAF) und den japanischen Optimist-Dinghy-Verband (*Nihon Opti Kyōkai*) gibt es allerdings. Auch diese Organisationen werden ehrenamtlich geführt. JASAF und *Nihon Opti Kyōkai* organisieren und finanzieren allerdings besondere Lehrgänge und Trainingslager.

Trainiert wird in den japanischen Vereinen aber mindestens ebenso viel wie in deutschen Segelvereinen. In Enoshima beispielsweise trainieren die Jüngstensegler jeden Samstag und Sonntag von morgens 9.00 Uhr bis in den späten Nachmittag. Der Enoshima Junior Yacht Club ist der größte Verein in Kantō. Der Fujisawa Junior Yacht Club,

der ebenfalls auf dem ehemaligen Olympiagelände in Enoshima residiert, trainiert fast ebenso viele Jüngstensegler, und zwar das ganze Jahr hindurch! (In Deutschland hingegen beginnt die Segelsaison im März und endet Ende Oktober). Auch Regatten finden in Japan das ganze Jahr hindurch statt. Die beiden Vereine Enoshima Junior und Fujisawa Junior richten ausschließlich mit ehrenamtlichen Helfern fast alle 6 Wochen eine Jüngstenregatta aus. Die letzte im Jahr ist die Enoshima Christmas Regatta und die erste im Neuen Jahr ist die Early Spring Regatta im Februar. Übrigens sind auch Ausländer in japanischen Vereinen willkommen.

Auch die großen Vereine in Deutschland, wie der genannte NRV, sind auf ehrenamtliche Hilfe bei Boottransport und Ähnlichem angewiesen. Und selbstverständlich gibt es auch in Deutschland sehr viele Segelvereine, die fast ausschließlich von ehrenamtlichen Trainern geführt werden. Gerade hat der Segelverein Ribnitz Damgarten die Deutsche Jüngsten- und Jugendmeisterschaft mit über 1000 Seglern ausschließlich mit ehrenamtlichen Helfern ausgerichtet.

In Japan kommen professionelle Trainer im Jüngstenbereich nur in Ausnahmefällen zum Einsatz. Unter Jüngstenseglern versteht man Optimistensegler bis 15 Jahre. Viele japanische Jugendliche unterbrechen ihre Segelkarriere mit dem Eintritt in die Oberschule, um sich auf die Aufnahmeprüfung an den Universitäten vorzubereiten. In diesem Lebensabschnitt gelingt es vielen Jugendlichen nicht, ihr Hobby und die Schule unter den berühmten einen Hut zu bringen. Deshalb setzen viele mit dem Segeln ein paar Jahre aus und beginnen erst wieder an der Universität damit.

Ausschließlich für Jungen gibt es in Kantō die Möglichkeit, sich für die Oberschulsegelteams z.B. der Keiō- oder Waseda-Oberschule zu qualifizieren. Voraussetzung ist eine erfolgreiche Segelkarriere im *Optimisten* sowie eine Aufnahmeprüfung. Diese Jugendlichen haben neben dem regulären Oberschulunterricht regelmäßiges Segeltraining. Mädchen müssen nach Kansai umziehen, wenn sie in ein Oberschul-Segelteam aufgenommen werden möchten.

In Westjapan, in Fukuoka, Karatsu und Wakayama gibt es in den staatlichen Segelzentren für Jungen und Mädchen die Möglichkeit, neben der Schule jeden Tag zu trainieren. Dort stehen hauptamtliche Trainer zur Verfügung, die von den Präfektoren bezahlt werden. In Karatsu unterhält u.a. die Waseda-Universität eine Oberschule mit Wohnheim, deren Schüler im Saga-Segelzentrum jeden Nachmittag und in den Schulferien ganztägig trainieren. Die meisten dieser jungen Segler findet man später in den Segelteams der Universitäten wieder.

Privates „Sponsoring“ existiert auch in Japan. Eine so umfassende Förderung wie die des „Sailing Team Germany“ durch die Firmen Audi und SAP sucht man in Japan freilich vergeblich. Immerhin fördert die japanische Autoindustrie die japanischen Olympiamannschaften. Darüberhinaus fördern japanische Privatfirmen aus anderen Branchen die olympischen Kampagnen von Seglern. Ein beliebtes Modell besteht darin,

dass junge vielversprechende Segler als Mitarbeiter eingestellt und während ihrer aktiven Zeit zunächst von den beruflichen Verpflichtungen freigestellt werden, um trainieren zu können. Nach Beendigung der aktiven Zeit als Leistungssportler verbleiben diese Segler oft als normale Mitarbeiter in den Firmen. Ansonsten kann ein Segler nach Beendigung der aktiven Leistungssportkarriere allenfalls als Segelmacher oder Händler von Segelausrüstung, Kleidung, etc. überleben. Von millionenschweren Werbeverträgen, wie sie erfolgreiche Tennis- oder Fußballspieler manchmal erhalten, können Segler nur träumen.

International hat sich Japan im Segelsport seit den olympischen Segelwettkämpfen 1964 in Enoshima längst gemausert. In fast allen Segelklassen „mischen“ japanische Segler inzwischen mit. In den 90er Jahren ist sogar ein japanisches Team im Americas Cup mitgesegelt. Japan richtet immer wieder internationale Meisterschaften im Segeln aus. In den Meldelisten von Kieler, Travemünder und Warnemünder Woche finden sich auch immer japanische Segler. In der olympischen 470er Klasse sind vor allem die japanischen Frauen international sehr erfolgreich. Shige Yumiko und Kinoshita Alicia sicherten sich 1996 in Atlanta die Silbermedaille und gewannen u.a. bei der Kieler Woche. Kondō Ai hat als Skipperin im 470er 2011 sogar die Weltrangliste angeführt. Bei den olympischen Spielen in London gelang es ihr und ihrer Vorschoterin allerdings nicht eine Medaille zu erringen. (Als Steuermann oder Steuerfrau (engl. Skipper) bezeichnet man die Person, die in einem Segelboot die Pinne (also das Ruder) führt. Der Vorschoter, bzw. die Vorschoterin bedient das Vorsegel, die sogenannte Fock oder Genua und das Vorwindsegel Spinnaker oder Gennaker. (das sind die oft knallbunten Segel, die nur auf Vorwindkursen – wenn der Wind von hinten kommt – gesetzt werden.)

Mit olympischen Medaillen im Segeln sieht es für Japan bislang ohnehin eher mager aus. Shige Yumikos und Kinoshita Alicias Silbermedaille in Atlanta 1996 und die Bronzemedaille von Seki Kazuto und (Vorschoter) Todoroki Kenjiro ebenfalls im 470er in Athen 2004 sind bisher die Ausnahme. Immerhin war Japan lange Zeit in Asien führend im Segelsport, doch inzwischen haben die anderen asiatischen Nationen aufgeholt. Bei den olympischen Spielen in Peking 2008 ersegelten die chinesischen Frauen sich im Windsurfen Gold und im Laser Radial Bronze. Die beste Platzierung für Japan war in Peking der 7. Platz im 470er bei den Männern.

Und vor allem in der Jüngstenklasse Optimist ist Singapur inzwischen die stärkste Segelnation weltweit. Bei der Weltmeisterschaft im Optimistsegeln auf dem Gardasee im Juli dieses Jahres sind die Singaporeaner allen europäischen Nationen davongesegelt. (Die Singaporeaner konnten sich den 1., 3., 4. und 6. Platz sichern.) Zwar plazierte sich ein Deutscher Platz 2 und ein weiterer Deutscher auf Platz 7, aber in der Teambewertung war der Abstand nach Punkten zwischen dem besten Team aus Singapur und dem zweitbesten aus Deutschland gewaltig. Die beste Japanerin lag weit abgeschlagen auf Platz 119. Bei der Europameisterschaft am ungarischen Plattensee Ende Juni belegte Singapur ebenfalls den 1. Platz und zusätzlich den 5. Platz. China belegte Platz 9. Ein Japaner konnte immerhin Platz 27 von insgesamt 146 erringen.

Ob es den singaporeanischen Optimistseglern gelingen wird, die Japaner auch in ihrem Heimatrevier an der Shōnan-Küste zu besiegen, werden wir bei Erscheinen dieses Features wissen, denn ab 20. August wird in Hayama die Asienmeisterschaft ausgetragen werden, mit Japan als Gastgeberation.

Auch für die olympischen Spiele möchte Japan noch einmal Gastgeberation sein. Im September dieses Jahres wird das Olympische Komitee die Entscheidung fällen, ob die olympischen Spiele 2020 in Madrid, Istanbul oder Tokyo stattfinden werden. Aber selbst wenn Tokyo die Olympischen Spiele 2020 ausrichten dürfte, werden die Segelwettkämpfe nicht noch einmal vor Enoshima ausgetragen werden. Vielmehr wird man dann einen ganz neuen olympischen Hafen in der Tokyo-Bucht bei Wakasu bauen. Auch jetzt wird bereits in der Tokyo-Bucht gesegelt. Das Tokyoter Segelzentrum in Wakasu wird gerade umfangreich renoviert. Ende September werden dort die Segelwettkämpfe im Rahmen des nationalen Jugendsportfestes *Kokutai* ausgetragen werden. Aus allen Präfekturen werden dann Segler antreten. Wer den Tennō-Cup in seiner Klasse erringt, hat sich die Anwartschaft auf die begehrten Uniplätze an der Keiō oder Waseda ersegelt.

Die JASAF hat ambitionierte Ziele. 2020 will man in allen olympischen Klassen um Medaillen konkurrieren. Um dieses Ziel zu erreichen, soll die Jugendförderung umfassend erweitert werden.